

Kreuzungsbauwerk bei Gaschwitz vor Fertigstellung

Wiederherstellen der alten Wegeverbindung im Tagebau Espenhain



Zum Frauentag:
Gewerkschafter überbringt Blumengruß

Finanzieren:

VA VI in Potsdam und Magdeburg festgezurt

Fluten:

Großräschener See im Fokus

Formen:

Instandhaltungsarbeiten am Röhrigschacht

Forschen:

Artenvielfalt in Bergbaufolgelandschaft



EDITORIAL

Sachsen-Anhalts Landesregierung billigt Verwaltungsabkommen für 2018 – 2022

150 Mio. Euro für Projekte in Sachsen-Anhalt vorgesehen

Frohe Kunde erreichte uns dieser Tage aus Magdeburg und Potsdam. Nachdem bereits das Sächsische Kabinett das Verhandlungsergebnis für die weitere Bergbausanierung ab 2018 im Januar 2017 gebilligt hatte, haben nun im März auch die Landesregierungen von Sachsen-Anhalt und Brandenburg das zwischen Bund und Braunkohleländern erarbeitete Verwaltungsabkommen zur Finanzierung der Braunkohlesanierung bestätigt. Das damit schon sechste Verwaltungsabkommen wird die organisatorische und finanzielle Grundlage für die Sanierung in den nächsten fünf Jahren sein.

Schwerpunkte unserer weiteren Projektträgerarbeiten als Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbauverwaltungsgesellschaft sind die Sicherung und Wiedernutzbarmachung von vormaligen bergbaulichen Betriebsflächen, die Wiederherstellung eines sich weitgehend selbstregulierenden Wasserhaushaltes, die Abwehr von Gefahren aus dem anstehenden bergbaubedingten Grundwasserwiederanstieg sowie dort, wo es die Länder festlegen, die Durchführung von Maßnahmen zur Erhöhung des Folgenutzungsstandards.

In Westsachsen werden wir beispielsweise die Projekte am Zwenkauer See mit dem Harthkanal und die Einbindung von Vorflutern in den Störmthaler See weiterführen. Der Rückbau von Kreuzungsbauwerken entlang der ehemaligen Kohleverbindungsbahnen wird ein weiterer Schwerpunkt sein. Einzelhaussicherungsmaßnahmen erfolgen in den Ortslagen Delitzsch, Regis und Spröda.

Für die Arbeiten in Sachsen-Anhalt beinhaltet dies u. a. die Umsetzung der Sicherungskonzeption am Concordia See, die Arbeiten an der Goitzsche und in den Tagebauen Mücheln und Wulfersdorf, verschiedene Einzelhaussicherungen in den Ortslagen Brehna, Holzweißig und Frankleben.

In Thüringen stehen vor allem Maßnahmen für eine Grundwassersicherung in Schelditz und zur Sicherung untertägiger Grubenbaue sowie Einzelhaussicherungen in den Ortslagen Mumsdorf und Meuselwitz auf der Tagesordnung.

Weiterhin werden Maßnahmen zur Minderung der bergbaubedingten Eisenfrachten in der Pleiße und des Ausbaus des Lobers, hier des 1. Bauabschnittes in Delitzsch, weiter bearbeitet werden. Dazu brauchen wir weiterhin gute Argumente und Augenmaß bei der Ausgestaltung und Akzeptanz im Umfeld für solche Projekte im Zusammenwirken mit den Beteiligten in den Regionen.

Grit Uhlig

Leiterin Sanierungsbereich Mitteldeutschland



Dank Sanierungsarbeiten werden ehemalige Braunkohletagebaue zu Freizeit- und Erholungsgebieten, wie hier z. B. der Goitzsche-Radweg.

Magdeburg. Die Sanierung stillgelegter Braunkohlentagebaue geht weiter: Sachsen-Anhalts Landesregierung hat am 14. März 2017 das entsprechende Verwaltungsabkommen zwischen dem Bund und den ostdeutschen Braunkohleländern für die Jahre 2018 bis 2022 bestätigt. Es hat ein Volumen von insgesamt 1,23 Milliarden Euro, davon entfallen rund 150 Millionen Euro auf Projekte in Sachsen-Anhalt. Die Umsetzung wird wie bislang durch die bundeseigene Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbauverwaltungs-Gesellschaft erfolgen.

Dazu sagte Wirtschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann: „Die Sanierung der ehemaligen Braunkohlentagebaue und die Folgenutzung der Landschaften ist für Sachsen-Anhalt von großer Bedeutung. Umso wichtiger ist es, dass wir dafür jetzt gemeinsam mit dem Bund die Finanzierung bis 2022 festgezurr haben. Das ist eine gute Nachricht für die ehemaligen Braunkohleregionen im Land.“

Für Sachsen-Anhalt sei zudem wichtig, dass auch die Finanzierung der Beseitigung von Schäden aus der Böschungsruschung vom 28. Juni 2016 in Nachterstedt gesichert wird. Willingmann: „Das ist eine zentrale Voraussetzung für die künftige Entwicklung der Region rund um den Concordia See.“

Das neue Verwaltungsabkommen regelt auch, dass sich Bund und Länder über die Fortführung der Braunkohlesanierung nach 2022 abstimmen werden. So gibt es einen Fahrplan zur schrittweisen und abschließenden Übertragung von einzelnen Verpflichtungen, Vermögenswerten und Projekten der LMBV auf vom Bund unabhängige Trägerstrukturen im Bereich der Länder. Auf den Entwurf des neuen Verwaltungsabkommens hatten sich der Bund und die ostdeutschen Braunkohleländer Ende 2016 geeinigt. Nachdem alle betroffenen Landesregierungen dem Abkommen zugestimmt haben, soll es im Frühjahr 2017 unterzeichnet werden.

Auch das Land Brandenburg gibt grünes Licht für die Fortsetzung der Braunkohlesanierung

Kabinetts des Landes Brandenburg billigte Folgeabkommen VA VI

Potsdam. Das Brandenburger Kabinetts hat Ende Februar 2017 dem Entwurf von Bund und Ländern für das entsprechende Verwaltungsabkommen für die Jahre 2018 bis 2022 zugestimmt. Das neue Abkommen hat ein Gesamtvolumen von rund 1,23 Milliarden Euro. Es sichert der brandenburgischen Lausitz bis Ende 2022 etwa 615 Millionen Euro, davon sind rund 212 Millionen Euro Landesmittel. Die Braunkohlesanierung in Ostdeutschland kann somit bis zum Jahr 2022 auf Basis einer gesicherten Finanzierung fortgesetzt werden.

Für Brandenburg hat die Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg im Infrastrukturministerium die Verhandlungen mit dem Bund und den weiteren Braunkohleländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen geführt. Auf der Kabinettspressekonferenz sagte dazu Landesplanungsministerin Kathrin Schneider: „Ich freue mich, dass die Braunkohlesanierung in der Lausitz in den erfolgreichen Organisations- und Finanzstrukturen fortgeführt werden kann. Bund und Länder stehen zur gemeinsamen Aufgabe der

Braunkohlesanierung. Gerade bei der Wiederherstellung des Wasserhaushaltes gibt es noch viel zu tun. In den vergangenen 25 Jahren hat dieses Großprojekt der Region einen kräftigen Schub und Stabilität gegeben. Viele

neue Arbeitsplätze sind entstanden. Das Abkommen stellt sicher, dass diese positive Entwicklung weitergehen kann und damit der laufende Strukturwandel in der Lausitz unterstützt wird.“



Blick auf den entstehenden Großer Räschen See – Aufnahme aus dem Sommer 2016.

Gewässerbeschaffenheit von Lausitzer Bergbaufolgeseen entwickelt sich schrittweise

17 von 30 Lausitzer Bergbaufolgeseen der LMBV haben bereits eine gute Qualität erreicht

Senftenberg. Die Mehrzahl der Lausitzer Bergbaufolgeseen der LMBV befindet sich gegenwärtig noch in der Herstellungsphase. Dazu zählt neben der abschließenden Böschungssicherung und Gestaltung, der aktiven Flutung – durch Zuführung von Fremdwasser aus der Vorflut – bzw. passiven Flutung (Eigenaufgang durch Grundwasserwiederanstieg) auch das Erreichen einer den wasserwirtschaftlichen Anforderungen entsprechenden Gewässergüte.

Während der unterschiedlichen Herstellungs- und Flutungsphasen verfügen einige der Lausitzer Bergbaufolgeseen zunächst noch über saures Wasser. Mit dem Stand von Ende 2016 haben 17 von 30 Lausitzer Bergbaufolgeseen schon eine gute Qualität erreicht und sind nicht mehr sauer, konstatiert Eckhard Scholz, Bereichsleiter Technik der LMBV. „Sieben weitere sind noch stark sauer, vier sauer, zwei schwach sauer.“

Auch das Umweltbundesamt (UBA) bescheinigte der LMBV Mitte März 2017 in einer

Presseinformation, dass die Wasserqualität von verschiedenen Tagebauseen schon in gutem Zustand sei und zudem: „Viele dieser Tagebauseen haben das Potenzial, eine sehr gute Wasserqualität zu entwickeln.“ Das zeigten jüngste Untersuchungen von Experten für das Umweltbundesamt. „Die neuen, künstlichen Seen bieten Chancen für Freizeit, Erholung und Lebensräume für Pflanzen und Tiere,“ so das UBA. Untersucht wurden in der Studie insgesamt 36 Seen in der Lausitz und in Mitteldeutschland, aber auch im Rheinland, in Hessen und Bayern. In die Bewertung des ökologischen Potenzials gingen, neben biologischen Komponenten wie Plankton und Wasserpflanzen, auch Chemikalien im Gewässer mit ein. 19 der untersuchten Bergbaufolgeseen haben danach bereits ein „gutes“ oder „sehr gutes“ ökologisches Potential.

Die Flutung des Großer Räschen Sees ist in diesem Jahr einer der Schwerpunkte der LMBV-Tätigkeit. Dazu konnte Manfred Kolba, LMBV-Sanierungsbereichsleiter Lausitz, zum

Frühjahresempfang der Stadt Großer Räschen am 7. März 2017 mitteilen: „Der See wird sich bis zum Jahresende sichtbar füllen. Bis zum Saisonstart 2018 soll der Großer Räschen See mit 100 Metern über Normalnull gefüllt sein. Wir wollen den See 2018 dann zur Nutzung übergeben.“ Zunächst werden die letzten noch laufenden Ufersicherungsarbeiten am See voraussichtlich im Mai 2017 abgeschlossen. Parallel wird der Wasserspiegel gezielt angehoben.

Mit der wieder aufgenommenen Flutung liegt der Wasserspiegel des Großer Räschen Sees derzeit bei 95 Metern über Normalnull. Von insgesamt 127 Millionen Kubikmetern Wasser sind 95 Millionen Kubikmeter bereits zugeleitet worden. Fünf Meter fehlen derzeit noch bis zum unteren Endwasserstand. Das entspricht etwa einem noch notwendigen Auffüllvolumen von 32 Millionen Kubikmeter Wasser. Mehr Informationen zum Flutungsstand der Bergbaufolgeseen in Verantwortung der LMBV finden Sie auf der Website der LMBV.

Sicherungsarbeiten am Marienteich haben begonnen

Rütteldruckverdichtung südlich von Freienhufen angelaufen

Senftenberg/Großräschen. Nordwestlich des ehemaligen Tagebaues Meuro und südlich des Ortes Freienhufen befindet sich das Restloch Marienteich-Nord. Im März 2017 begannen hier die Tiefenverdichtungsarbeiten. Mit einer Kombination aus Rütteldruck- und Rüttelstopfverdichtung werden die setzungsfließgefährdeten Kippenböschungen am südlichen und östlichen Rand des Restloches Marienteich gesichert. Die Arbeiten sollen bis Mitte 2018 andauern. Das Restloch erstreckt sich einschließlich der angrenzenden Kippenflächen auf einer Fläche von 1.200 mal 800 Metern.

Die vorhandene Teichmulde ist bereits jetzt

ein Biotop. Es bleibt von der Sanierung unberührt erhalten und wird künftig eine Fläche von ca. zwei Hektar haben. Die bergbauliche Entwicklung begann hier bereits 1896 in der Grube „Eva“ und endete 1938 mit dem Tagebau Marie III – Nord. Später wurde das Restloch für die Einspülung von Kraftwerksaschen und Brikettierungsrückständen genutzt.

Für eine Beendigung der Bergaufsicht sind die sichere Gestaltung aller Restlochböschungen, das durchgängige Abdecken der Spülgutoberfläche und die landschaftliche Gestaltung des gesamten Gebietes zu gewährleisten.



Die LMBV-Sicherungsarbeiten am Marienteich haben im März 2017 begonnen.

Am Altdöberner See wird weiter kräftig gerüttelt

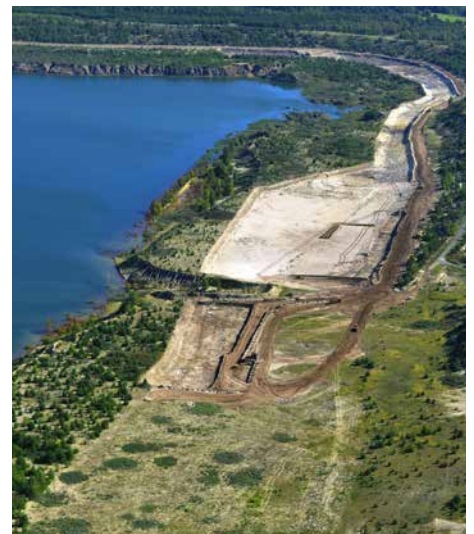
Böschungssicherungsarbeiten am Restloch Greifenhain gehen auch 2017 voran

Senftenberg/Altdöbern. Die Böschungssicherungsarbeiten am Restloch Greifenhain gehen auch 2017 emsig voran. Zwei Rütteldruckverbände bewegen sich, aus östlicher wie aus westlicher Richtung kommend, aufeinander zu und verdichten die gekippten Böschungsbereiche am Nordufer des zukünftigen Altdöberner Sees. Die Sicherungsarbeiten mittels Rütteldruckverdichtung kommen im Jahr 2018 zum Abschluss.

Parallel dazu beginnen in der zweiten Hälfte dieses Jahres die vorbereitenden Massentransporte für die Fallgewichtsverdichtung als 4. Verdichtungsetappe auf den in den Jahren 2014 bis 2016 gerüttelten westlichen RDV-Trassen. Diese oberflächennahe Verdichtungsart kommt abschließend auf allen RDV

Trassen zum Einsatz. Die Arbeiten werden sich bis ins Jahr 2021 erstrecken. Die bereits vorverdichtete Trasse der Vorflutabbindung im Norden des Restloches wird 2020 mittels Rütteldruckverdichtung auf die notwendige Breite erweitert. Die Errichtung des Ableiters Göritz einschließlich des wasserwirtschaftlichen Steuerungselementes für die Regulierung des Wasserstandes im Restloch erfolgt in den Jahren 2020 bis 2023.

An der Süd-West-Böschung des zukünftigen Altdöberner Sees wurden in den Jahren 2014 bis 2016 für die Sicherung der Kippen-Tieflagen auf der Innenkippe Greifenhain ca. 700.000 m³ Erdstoff entnommen. Die dadurch erlangte Böschungskontur einschließlich der hergestellten Wellenausgleichsneigung



Massengewinnungsstelle am Altdöberner See



Zwei Verdichter am Ufer des Altdöberner Sees im Einsatz.

verdeutlicht schon einmal wie sich in diesem Bereich die Böschung im Endzustand darstellen wird.

Die Herstellung der geotechnischen Sicherheit einschließlich einer abschließenden Profilierung der Böschungen wird sich noch bis ins Jahr 2022 erstrecken. Das große Interesse an der Mitgestaltung des zukünftigen Altdöberner Sees wurde bereits durch die Bildung einer Projektgruppe, vertreten durch die Landesplanung, der zuständigen Gemeindeverwaltung von Altdöbern, der Stadt Großräschen, deren Anwohnern, den vor Ort aktiven Vereinen, dem mit der touristischen Entwicklung des Lausitzer Seenlands betrauten Zweckverbandes und der LMBV, mit der Erarbeitung eines Masterplanes bekundet.

Sanierungsarbeiten des Bereiches Kali-Spat-Erz im Röhrigschacht dauern an

Fortlaufendes Warten der alten Schacht- und Pumpenanlagen notwendig – Im März längere Reparaturen geplant

Sondershausen/Wettelrode. In den Südhärzger Kupferschiefer-Bergbaurevieren wurde über ca. 800 Jahre bis 1990 Kupferschiefer im Tiefbau gewonnen. Dafür wurde in 500 Jahren ein Wasserhaltungssystem aufgeföhren, das die Gewinnung des Erzes auch in Teufen unterhalb des Grundwassers ermöglichte. Die Grubenwässer werden bis heute über den „Gottes-Segen-Stolln“ als Wasserlösestellen bis in die offene Vorflut abgeföhrt. Auch für den in bergrechtlicher Verantwortung der LMBV befindlichen Teil des Bergwerkes ist diese Stollenanlage mit dem Röhrigschacht in Wettelrode eine wichtige Betriebsanlage zur Überwachung der verwehrten, gefluteten Grubenfelder des Bergwerkes und zur schadlosen Ableitung der Grubenwässer, die den noch luftgefüllten Grubenbereichen zusetzen. Zwischen dem Segen-Gottes-Stollen und der zu Kontrollzwecken noch offen gehaltenen 1. Tiefbausohle wird die Dichtigkeit der abgekapselten, gefluteten Grubenbereiche kontrolliert und

gewährleistet, dass keine salzhaltigen Wässer in die offene Vorflut gelangen. Zum Aufrechterhalten dieser Wasserhaltung sind ständige Instandhaltungsarbeiten am Röhrigschacht erforderlich. Nachdem in den Wintermonaten die Pumpenanlage überholt und mit einer modernen Steuerung ausgestattet wurde, führte die LMBV im Frühjahr weitere Reparaturmaßnahmen durch. Die Stahlträger am Füllort, die teilweise noch aus dem Jahr 1922 stammen, mussten erneuert werden.

Das Besucherbergwerk im Erlebniszentrum Bergbau Röhrigschacht, welches durch die Rosenstadt Sangerhausen GmbH betrieben wird, wird nach Abschluss der Arbeiten wieder öffnen. Besucherbergwerk-Maschinist Udo Theuring sitzt dann im Führerhaus über den großen Seiltrommeln und steuert die Bewegung der beiden Förderkörbe, damit die Besucher 283 Meter tief in den Schacht einfahren können. Der 62-Jährige, der selbst von 1974 bis 1991 auf dem

Thomas-Münzer-Schacht in Sangerhausen gearbeitet hat, ist einer der Letzten, der hier noch selbst als Bergmann tätig war.

Zum Erlebniszentrum in Wettelrode:

Das Erlebniszentrum – in Sachsen-Anhalt gelegen – ist von September bis Mai jeweils Mittwoch bis Sonntag von 09:30 bis 17:00 Uhr für Besucher geöffnet und ermöglicht eine Entdeckungstour durch 800 Jahre Kupferbergbau. In der Hauptsaison von Juni bis August öffnet es auch dienstags. Seilfahrten hinab in die Welt unter Tage starten planmäßig um 10:00, 11:15, 12:30, 13:45 und 15:00 Uhr. Besucher fahren in Wettelrode mit der original erhaltenen Förderanlage 283 Meter tief in das Schaubergwerk ein und können sich ansehen, wie früher Kupferschiefer abgebaut wurde. Das über Tage gelegene Museum zur Bergbaugeschichte wurde schon 1987 eröffnet, das Besucher-Bergwerk 1991.

LMBV auf der Messe Beach & Boat vertreten

Senftenberg/Leipzig. Mit mehr als 23.000 Besuchern war auch in diesem Jahr die Beach & Boat eine sehr gut besuchte Publikumsmesse. Vom 16. bis 19. Februar lud auch die LMBV auf das Leipziger Messegelände ein. Während der Wassersportmesse Beach & Boat wurde auch die 9. Auflage des Seenland-Kongresses organisiert. Die Tagung förderte den fachlichen Austausch zu vielen Aspekten des Wassertourismus. Ideen und Denkanregungen boten in diesem Jahr erstmals auch internationale Referenten. Im Blickpunkt standen die Entwicklungen der Wassersportregionen Lausitzer Seenland und Leipziger Neuseenland sowie die Binnenwasserwege in Deutschland. Die LMBV war mit ihrem Infostand im Jahr 2017 in der Halle 4, gemeinsam mit dem Tourismusverband Lausitzer Seenland, zu finden. Zu den über 110 Ausstellern

gehörte beispielsweise auch „LAGOVIDA – Das Ferienresort am Störmthaler See“ aus Großpösna, die „Blauwasser Seemanagement“ vom Hainer See sowie die „See- und Hafenerbetreibergesellschaft Zwenkau GmbH“. Der in die Messe eingebettete Seenland-Kongress brachte als Branchentreffpunkt des Wassersports auch in diesem Jahr wieder Experten aus Politik und Wirtschaft, Vertreter von Verbänden, Aussteller sowie interessierte Besucher miteinander ins Gespräch. Gesucht wurden dabei u. a. Antworten auf die Fragen: wie vermarktet man eine junge Wassersportregion oder wie lockt man Gäste, ohne Erwartungen zu schüren, die noch nicht erfüllt werden können. Einen spannenden Einblick gab u. a. ein Vortrag von Sören Hoika, Betriebsleiter von iba-tours, unter dem Motto „Vom Kohleflöz zum Sandstrand – Erlebnis Lausitzer Seenland“.



Auch das bekannte Maskottchen des Leipziger Messemannchens informierte sich am LMBV-Messestand über das mitteldeutsche Seenland und aktuelle Sanierungsmaßnahmen – hier im Foto mit den LMBV-Mitarbeiterinnen Mandy Bergbauer und Jenny Findeisen.

Am Überleiter 11 werden die Dammbalken in Vorbereitung der Flutung des Großräscher Sees eingesetzt

Senftenberg. Nahe der Ortslage Sedlitz sollen ab Mitte April Dammbalken mit entsprechender Hebeteknik in den Überleiter 11 eingesetzt werden. Aufgrund des fortgeschrittenen Sanierungsstandes und zum Schutz der fertig-

gestellten Böschungen am Großräscher See erfolgt die Flutung, losgelöst vom Sedlitzer See. Zum Abriegeln des Kanals erfolgt zunächst eine Demontage und Entsorgung vorhandener Holzwände. Am Westportal wird dann eine

Stahlunterstützungsstruktur aufgebaut, die Dammbalken eingesetzt und eine Schutzfolie an den Dammbalken angebracht. Die Fertigstellung der Leistungen ist bis zum 31. Mai 2017 geplant. Der Überleiter führt derzeit noch kein Wasser.

Bau der Wegeverbindung bei Gaschwitz bereits weit fortgeschritten

Kurze Sperrungen der Bundesstraße 2 waren im März 2017 zwingend notwendig

Leipzig. Anfang März musste kurzzeitig die Bundesstraße 2 südlich von Leipzig gesperrt werden, in Fahrtrichtung Chemnitz erfolgte dies vom 10. bis 12. März 2017. Grund dafür waren weitere Bauarbeiten an der neuen Pylonbrücke über die Bundesstraße 2 nahe der A 38-Anschlussstelle Leipzig-Süd, die im Auftrag der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft und des Landesamtes



Im Sommer 2016 – nach dem Einhängen des Pylons – erfolgten weitere Bauarbeiten an der Brücke.

für Straßenbau und Verkehr im Markkleeberger Ortsteil Gaschwitz ausgeführt wurden.

Zum Beenden der Brückenbauarbeiten, mit Ausnahme der Restleistungen, wie die Gestaltung der Widerlagerbereiche, das Nachspannen des Überbaus sowie der Wegebau beidseitig der Brücke, mussten im März die Kappenschalungen entlang der Brücke entfernt werden. Da sich diese direkt über dem Verkehrsraum befanden, waren die Arbeiten aus Sicherheitsgründen nur unter Vollsperrung möglich. Eine sofortige Nutzung der Brücke konnte nach der B 2-Sperrung jedoch noch nicht erfolgen, da die LMBV anschließend noch die Wirtschaftswege mit den Anschlüssen bauen wird. Dafür wird mit schwerem Gerät nicht tragfähiges Erdreich entnommen und entsprechend ausgetauscht werden. Zum Abschluss werden die beiden Wirtschaftswege mit einer Asphaltdecke versehen. Voraussichtlich Ende Mai werden Brücke und Wegeverbindungen nutzbar sein.



Die zukünftige Verbindung aus der Vogelperspektive im August 2016.

Baugrunderkundungen am Tagebaurestloch Freiheit II vorgesehen

Daten für Szenarien-Betrachtung – Ergebnisse werden Mitte des Jahres erwartet

Leipzig/Roitzsch. Neben der Sanierung ehemaliger Tagebaue, wozu die LMBV gemäß Abschlussbetriebsplan verpflichtet ist, bearbeitet sie als Projektträgerin Maßnahmen gegen die Folgen des bergbaubedingten Grundwasserwiederanstieges, so auch das Altrestloch Freiheit II bei Roitzsch nahe Bitterfeld. Derzeit wird durch den Verein Roitzsch-Südfer e. V. der Wasserstand des Tagebaurestloches künstlich auf einer Höhe von ca. +73 m NHN gehalten. Bergbaubedingt kam es hier zum Grundwasserwiederanstieg. Bei langanhaltenden Regenperioden konnten, in Verbindung mit vorangegangenen Feuchtperioden, in einem begrenzten Böschungsbereich Wasseraustritte beobachtet werden. So geschehen im Zeitraum 2011 und 2012.

In den Folgejahren hat die LMBV Baugrunderkundungen in Form von Bohrungen und Sondierungen vorgenommen und die Errichtung von Grundwassermessstellen und vermessungstechnische Maßnahmen durchgeführt. Ziel der Untersuchungen ist es, die Beurteilung der Standsicherheit der Uferböschungen unter dem Aspekt des sich nunmehr eingestellten Grundwasserstandes durchzuführen.



Luftbild vom Altrestloch Freiheit II bei Roitzsch

Die Ergebnisse sollen Mitte des Jahres 2017 vorliegen und an das Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt mit Sitz in Halle sowie an den Flächeneigentümer des Altrestloches übergeben werden, damit das weitere Vorgehen abgestimmt werden kann. Im Rahmen dieser Projektbearbeitung werden auch weitere Szenarien wie das Einstellen

des Pumpbetriebs und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Uferböschung, die Herleitung der ständig zu pumpenden Wassermengen und die Auswirkungen der einzelnen Szenarien auf die in der Nähe verlaufende Bundesstraße 100 betrachtet. Bei Einstellung des Pumpbetriebes würde sich der Restlochwasserspiegel um mehrere Meter erhöhen.

Öffentliche Informationsveranstaltung der LMBV in Neukieritzsch geplant

Leipzig/Neukieritzsch. Im Zusammenhang mit notwendigen Maßnahmen zum Mindern der bergbaubedingten Eisenfrachten in der Pleiße plant die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft am 6. April 2017 eine öffentliche Informationsveranstaltung in Neukieritzsch. Der Bergbausanierer lädt dazu alle interessierten Bürger der Anrainerkommunen ab 18:00 Uhr in das Bürgerbegegnungszentrum in Neukieritzsch am Schulplatz 3 ein.

Die LMBV wird über die in den vergangenen Jahren erfolgten umfassenden Untersuchungen zur Minderung der bergbaubedingten Eisenfrachten in der Pleiße informieren und für Fragen zur Verfügung stehen.



Am ehemaligen Tagebau Witznitz wurden vielfältige Untersuchungen zur Eisenminderung in der Pleiße durchgeführt.

Errichten einer Mole am Auslaufgraben der Goitzsche vorgesehen



Hier ist eine Doppelpfahlreihe gegen Sedimentablagerungen vor dem Ablaufgraben von der Goitzsche zur Leine vorgesehen.

Leipzig/Bitterfeld. 2006 wurde – als Vorflut des Restloch-Verbundsystems und heutigen Seenverbundes Goitzsche – ein Ablaufgraben von der Goitzsche zur Leine angelegt. Infolge des uferparallelen Sedimenttransports aus dem südlichen Uferbereich des Goitzschesees versandete dieser Ablaufgraben in der Vergangenheit und musste beräumt werden. Um dies zu verhindern, wird circa 16 Meter südlich des Auslaufgrabens nun eine Holzpfahlmole errichtet. Im Zuge dieser Baumaßnahme sollen insgesamt drei Pfahlreihen aus Holzpfählen mit einem Durchmesser von 30 Zentimeter bis in eine Tiefe von max. 10,99 Meter unter

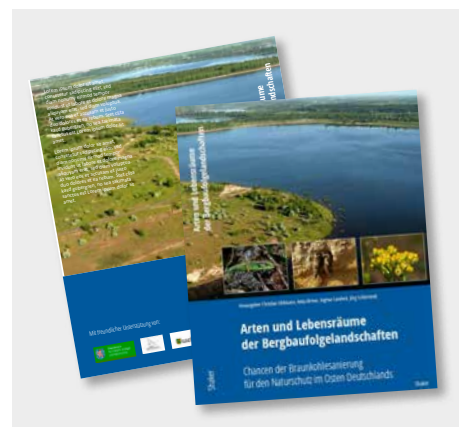
Seewasserspiegel eingebracht werden.

Die Mole besteht dabei aus einer Doppelpfahlreihe und einer in 10 Zentimeter Abstand befindlichen Einzelreihe. Zwischen der Doppelpfahlreihe und der Einzelpfahlreihe wird eine Abdichtung in Form eines Kombinationsgeokunststoffes mit Verstärkungen aus einer Baustahlbewehrungsmatte eingezogen. Das Herstellen der Mole erfolgt vom Wasser aus und soll Ende Mai 2017 abgeschlossen sein. Planer und Bauüberwacher ist G.U.B. Ingenieur AG. Auftragnehmerin der LMBV ist die Firma Streicher Tief- und Ingenieurbau Jena GmbH & Co. KG.

Neue Publikation: Artenvielfalt in den Bergbaufolgelandschaften dokumentiert

Senftenberg. Wie viele hunderte Tier- und Pflanzenarten in den Bergbaufolgelandschaften der Lausitz und Mitteldeutschlands wissenschaftlich nachgewiesen wurden und welchen spezifischen Wert diese neuen Lebensräume haben, stellt das Buch „Arten und Lebensräume der Bergbaufolgelandschaften. Chancen der Braunkohlesanierung für den Naturschutz im Osten Deutschlands“ auf insgesamt 430 Seiten anschaulich dar. Grundlage ist die Studie „Lebensräume und Biodiversität in den Sanierungsgebieten der Bergbaufolgelandschaften der Lausitz und Mitteldeutschlands – Bewertung bisheriger Entwicklungen und Schlussfolgerungen für die Praxis“, die in der 107. Sitzung durch den StuBA am 2. Dezember 2014 genehmigt wurde. Einer der Autoren

ist Jörg Schlenstedt, Referent für Ökologie der LMBV, der sich insbesondere mit der Bedeutung der Folgelandschaften für den Naturschutz und den Optionen und Anforderungen an die Sanierung auseinandersetzt. Das Gemeinschaftswerk vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, den Ländern Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen und der LMBV erscheint Mitte des Jahres 2017 im Shaker-Verlag, Herzogenrath. An der Publikation sind ebenfalls das Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften in Finsterwalde, die Hochschule Anhalt, das Institut für Binnenfischerei, die Beak Consultants GmbH, die Heinz Sielmann Stiftung und die BUND Wildnis-Stiftung Goitzsche beteiligt.



So sieht das vorläufige Buchcover „Arten und Lebensräume der Bergbaufolgelandschaften. Chancen der Braunkohlesanierung für den Naturschutz im Osten Deutschlands“ aus.

Willkommen bei der LMBV – Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Beatrice Bröder

Bürokauffrau
Zentrales Grubenwasser-
management (VV2)



Julia Kühlhorn

M. Sc. Betriebswirtschaftslehre
Einkauf Mitteldeutschland
(KE3)



Maria Freiboth

Bürokauffrau
Rechnungswesen (KC5)



Saskia Haase

Bürokauffrau
Einkauf/Verkauf (KE)



Bert Schwarzbach

Dipl.-Ing. Bauingenieurwesen
Planung Mitte (VS3)



Doreen Agricola

Dipl.-Ing. Markscheide-
wesen und Geodäsie
Markscheiderei Lausitz
(VT51)



Martin Kempter

Dipl.-Ing. Geotechnik und
Bergbau
Geotechnik Mitteldeutsch-
land (VT3)



Natalie Heese

M. Sc. Geoökologie
Stab Sanierungsbereich Lau-
sitz (VL1)



Anna Scheinflug

M. Sc. Umweltingenieur-
wesen
Stab Sanierungsbereich
Lausitz (VL1)

An dieser Stelle infor-
miert die „konkret“
über neu eingestellte
Mitarbeiter des Un-
ternehmens.

Viele Interessierte am LMBV-Informationsstand in Kamenz

Senftenberg/Kamenz. Erneut war die Unternehmenskommunikation der LMBV auf der Gewerbesmesse „WIR“ des Landkreises Bautzen vom 31. März bis 2. April 2017 dabei. Ein Blickfang war das begehbare Luftbild der LMBV, das die Entwicklung vom Bergbaurevier zur neuen Urlaubsregion anschaulich verdeutlicht. Darüber hinaus gab es vielseitiges Informationsmaterial rund um die Sanierung. Neben hochrangigen Vertretern aus Politik und Wirtschaft, waren auch die Maskottchen der Städtebahn Sachsen und der Stadt Bautzen zu Gast am Messestand der LMBV. Mit jährlich etwa 12.000 Besuchern ist die Messe WIR eine der gefragten Publikums- und Endverbraucher messen in der Region.



Die Maskottchen der Städtebahn Sachsen und der Stadt Bautzen am Informationsstand der LMBV.

Nicht vergessen: LMBV-Fotowettbewerb läuft weiter

Weiterhin Mitarbeiter-Fotografien aus der LMBV-Arbeitswelt gesucht

Senftenberg. Erste Einsendungen liegen bereits vor: Der von der Unternehmenskommunikation angestoßene Fotowettbewerb „Mein spannendes Sanierungsbild“ läuft unternehmensintern noch bis zum 30. Juni 2017. Bitte weiter mitmachen und Fotos einsenden!

Rote Rosen zum Internationalen Frauentag

Senftenberg. Zum Internationalen Frauentag am 8. März 2017 gab es für die weibliche Belegschaft der LMBV rote Rosen mit der Aufschrift „Alles Gute zum Frauentag.“ Diese überreichte u. a. Olaf Gunder, Gewerkschafter und Vorsitzender des Betriebsrates Lausitz (siehe Titelstörer). Dazu erhielten Mitarbeiterinnen unter dem Motto „Frauen erfolgreich unterwegs“ einen Schrittzähler von der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (BCE).

Impressum

Herausgeber: Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg, www.lmbv.de

Verantwortlich: Dr. Uwe Steinhuber, Leiter der Unternehmenskommunikation, Tel.: 0357384-4302, Fax: 0357384-4610

Redaktion: LMBV Unternehmenskommunikation, AD AGENDA Kommunikation und Event GmbH

Druck: DAS DRUCKTEAM BERLIN
Maik Roller und Andreas Jordan GbR
Gustav-Holzmann-Straße 6, 10317 Berlin

Versand: Werbemittelvertrieb Schiller GmbH
Fritz-Meinhardt-Str. 142, 01239 Dresden
Tel.: 0351 4706888
E-Mail: schiller-dresden@t-online.de

Fotos: LMBV: Christian Bedeschinski, Stefanie Klein, Martin Klindtworth, Peter Radke, Steffen Rasche, Gerald Scholz, Dr. Uwe Steinhuber

Titel: Einschwenken der Pylonbrücke zum Herstellen alter Wegeverbindungen bei Gaschwitz (2016)

Der Inhalt dieser Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Nachnutzung oder sonstige gewerbliche Nutzung ohne Zustimmung der LMBV sind untersagt. Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im Juni 2017.